

Gerhard Schmidt

Herzogsbauten und Bürgerbäder. Akteure
und Elemente der Identitätsbildung des
Herzogtums Nassau (1806-1866)

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2019 GRIN Verlag
ISBN: 9783346123169

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/535884>

Gerhard Schmidt

**Herzogsbauten und Bürgerbäder. Akteure und Elemente
der Identitätsbildung des Herzogtums Nassau (1806-
1866)**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

FernUniversität in Hagen

Historisches Institut, Sommersemester 2019

Abschlussarbeit im MA-Studiengang „Geschichte Europas“

Herzogsbauten und Bürgerbäder

Akteure und Elemente der Identitätsbildung eines deutschen Mittelstaates am Beispiel des Herzogtums Nassau (1806 - 1866)

Gerhard Schmidt

Vorgelegt am 12. November 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Ziel und Methodik der Arbeit	3
2. Das Herzogtum Nassau	6
2.1. Lage und Größe	6
2.2. Wirtschaft und Sozialstruktur	6
2.3. Geschichtliche Entwicklung	8
3. Untersuchungsgrundlage: „Kollektive Identität“ nach W. Bergem	21
4. Untersuchung zur nassauischen Identitätsfindung und -stiftung	24
4.1. Bäderwesen, Baupolitik und Tourismus	24
4.2. Geschichts- und Erinnerungspolitik	39
5. Gruppenspezifische Auswertung der Untersuchung	56
5.1. Herzogliche und regierungsseitige Identitätsstiftung	56
5.2. Bürgerlich-liberale Identitätsansätze	68
5.3. „Nassauische Identität“ der einfachen Landbevölkerung?	76
6. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	81
Quellen- und Literaturverzeichnis	85

1. Einleitung: Ziel und Methodik der Arbeit

Zu Wesen, Entstehen und Auswirkungen „nationaler Identität“ gibt es zahlreiche geschichtswissenschaftliche Deutungsansätze und Werke. Die meisten beziehen sich auf Entstehung und Handlungen von Nationalstaaten, die – zumindest ihrem Anspruch nach – ganze Völker nach innen einen und nach außen repräsentieren, verteidigen oder durchsetzen sollen. Diese Arbeit soll, außer- und unterhalb des Themas „Nationalismus“, am Beispiel eines kleineren deutschen Einzelstaates des 19. Jahrhunderts der Frage nachgehen, durch welche Akteure sich in ihm eine kollektive Identitätsbildung konkret vollzog und in welcher Weise innere und äußere Faktoren und Absichten diesen Prozess beeinflussten. Dabei geht es weniger um ein „nation building“, denn der hier betrachtete Staat hat sich nie außerhalb der deutschen Nation (in der Begriffsverwendung des 19. Jahrhunderts) verortet. Es soll stattdessen untersucht werden, wie verschiedene Interessengruppen versuchten, für diesen Staat eine eigene Identität und ein unverwechselbares Profil innerhalb Deutschlands zu entwickeln. Ebenso soll bestimmt werden, wie und unter welchen äußeren und inneren Bedingungen sich diese Identitäts- und Profilvorstellungen und die Versuche zu ihrer Durchsetzung begründeten, sich entwickelten oder auch scheiterten.

Untersuchungsobjekt dieser Arbeit ist das in Folge des Reichsdeputationshauptschlusses (1803), durch Zugewinn weiterer Territorien als Rheinbundstaat (1806) sowie durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses (1815) aus zahlreichen kleineren territorialen Einheiten entstandene Herzogtum Nassau, welches von 1806 bis 1866 bestand. Ähnlich wie das zeitgleich stark angewachsene Preußen und das spätere Deutsche Reich standen die in Nassau regierenden Herzöge bzw. die von ihnen eingesetzten Regierungen vor der Aufgabe, aus nach Konfession, Geschichte und Selbstbewusstsein sehr heterogenen Bestandteilen einen in seinem Inneren funktionsfähigen und von außen anerkannten Staat zu formen. Zum einen sollten aus Untertanen von in allen Lebensbereichen unterschiedlichen früheren Landesherrschaften sich auch als solche begreifende „Nassauer“ werden, zum anderen sollte das Land ein nach außen erkennbares eigenständiges Profil erhalten. Hierzu ergriffen die herzoglichen Regierungen

zahlreiche auf die Vereinheitlichung in Rechtsprechung, Militär, Finanzen, Verwaltung, Verkehr, Bildungswesen etc. zielende Maßnahmen. Parallel bemühten sich die regierenden Herzöge, ihrem Land ein nach innen wie außen unverwechselbares und im Vergleich mit anderen deutschen Staaten präsentables Gesicht zu erschaffen. Nach der nassauischen Verfassung von 1814 bedurften viele dieser Maßnahmen und vor allem die Bewilligung der notwendigen Finanzmittel der Zustimmung der beiden Kammern des Landtages. Die erste Kammer, die „Herrenbank“, war Vertretern des Herzogshauses und des nassauischen Adels vorbehalten. Die zweite Kammer repräsentierte nur einen prozentual kleinen, nämlich den grundbesitzenden Teil der nassauischen Untertanen, sie vertrat ihre Rechte aber mit wachsendem Selbstbewusstsein und oft in Opposition zu den herzoglichen Vorstellungen. Weitere Akteure waren die in ihren privatwirtschaftlichen Interessen von den regierungsseitigen „identitätsstiftenden“ Maßnahmen direkt und indirekt Betroffenen sowie bürgerliche Vereine, welche vor allem an der nassauischen Geschichts- und Gedenkpolitik mitwirkten, z.B. der 1812 gegründete Nassauische Geschichts- und Altertumsverein.

Zur Vorgehensweise dieser Arbeit: Am Anfang steht die Beschreibung von Ziel und Methodik. Danach wird der Untersuchungsgegenstand, das Herzogtum Nassau, in seiner geographischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation vorgestellt und seine geschichtliche Entwicklung – auf die für das Verständnis der späteren Untersuchung notwendigsten Punkte beschränkt – geschildert. Die Darstellung gliedert dabei sich nach den Regierungszeiten der drei nassauischen Herzöge Friedrich August (1806 – 1816), Wilhelm (1816 – 1839) und Adolph (1839 – 1866). Danach folgt die Klärung des im Mittelpunkt der Arbeit stehenden Begriffes der „Kollektiven Identität“ in der Definition von Wolfgang Bergem und, aus dieser abgeleitet, die Benennung der Fragestellungen, anhand derer die sich anschließende Untersuchung vorgenommen werden soll. Diese erstreckt sich auf folgende Wirtschafts- und Politikfelder des Herzogtums Nassau:

- Tourismus und Kur-/Quellenförderung
- Baupolitik
- Geschichts-, Denkmal- und Ordenspolitik

Anschließend folgt die Auswertung der Untersuchung anhand der zuvor entwickelten Fragestellungen, getrennt für die beiden hauptsächlichen Interessenlager im Herzogtum Nassau: Den Herzögen und den von ihnen eingesetzten Regierungen auf der einen und dem wirtschaftlich und politisch aktiven Bürgertum bzw. der von diesem dominierten liberalen Opposition, wie sie in der 2. Kammer des nassauischen Landtages vertreten war, auf der anderen Seite. Weitaus schwieriger als die Rekonstruktion der Identitätsvorstellungen dieser beiden Gruppen ist es, ein Bild von der Identität bzw. der Selbstsicht der einfachen Landbevölkerung im überwiegend agrarischen Herzogtum Nassau zu gewinnen, da hier Selbstzeugnisse und verlässliche, d.h. nicht den beiden o.g. Interessenlagern zuzuordnende Quellen fehlen. Dennoch soll hier – als notwendige Ergänzung zu diesen beiden - anhand von einzelnen Hinweisen und vor allem in Bezug auf dessen wirtschaftliche, politische und soziale Situation innerhalb des nassauischen Staates, zumindest eine Annäherung auch an die Selbstsicht „des einfachen Mannes auf dem Lande“ unternommen werden. Eine Zusammenfassung der erzielten Ergebnisse schließt diese Arbeit ab.

Eine grundsätzliche Einschränkung vorab: Es gibt auf dem hier behandelten Untersuchungsgebiet keine „rauchenden Colts“, d.h., keiner der Beteiligten hat in Bezug auf die Ausbildung einer politischen oder kulturellen Identität für das Herzogtum Nassau eindeutige Absichtserklärungen, Strategiepapiere oder andere konkrete Zeugnisse hinterlassen. Die diesbezüglichen Ziele, Methoden und Vorstellungen der Akteure können daher nur aus einzelnen ihrer Handlungen, Schriften und Reden „herausgedeutet“ werden, was naturgemäß nur mit großer Vorsicht gegenüber letztgültigen Urteilen möglich ist. Diesem Risiko soll hier durch eine enge Orientierung an den aus der Identitäts-Definition von Bergem abgeleiteten Fragen Rechnung getragen werden, um möglichst konkrete Aussagen zu gewinnen und unzulässige Verallgemeinerungen zu vermeiden.